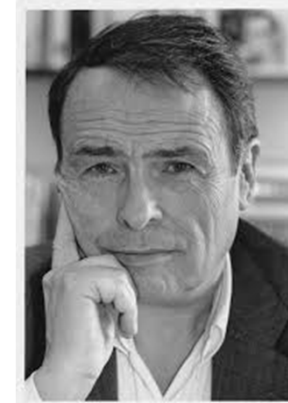




Reproduktion sozialer Ungleichheit und Habitus

Düsseldorf, 12. Juni 2013

Pierre Bourdieu



6:50 min

- 1930 - 2002
- Großvater Landwirt, Vater Postangestellter
- Studium der Philosophie an einer Elite-Hochschule
École normale supérieure
- 1958-60 Feldforschung in Algerien
- 1981: Lehrstuhl für Soziologie am Collège de France, Paris
- Werke u.a.: 1964: Die Illusion der Chancengleichheit (mit Jean-Claude Passeron)
- 1979: La Distinction (dt.: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft 1982)



- 5:30 min

Stichworte

- Analyse und Kritik der gesellschaftlichen Machtverhältnisse
- Wie wird gesellschaftliche Macht stabilisiert und reproduziert?
- Geschmack als Ausdruck von Klassenverhältnissen
- Soziologie in politischer Absicht



Habituskonzept

- Untersuchung des französischen Bildungssystems Anfang der 60er Jahre
- Rolle des Bildungssystems bei der Reproduktion sozialer Ungleichheit
- Soziale Unterschiede bleiben meist dauerhaft über Generationen bestehen



Erklärung:

- Der Habitus ist ein „sozial konstituiertes System von strukturierten und strukturierenden Dispositionen, das durch Praxis erworben wird und konstant auf praktische Funktionen ausgerichtet ist“ (Bourdieu/Wacquant 1996:154).
- System von verinnerlichteten Mustern und sozialen Handlungsformen; **generierendes Prinzip, das Improvisationen hervorbringt; determiniert und schöpferisch zugleich**
- nicht angeboren, sondern entwickelt sich im Laufe der Sozialisation
- Lebensstile (Geschmack, Kleidung, ästhetische Vorlieben) ist ein systematisches Produkt des Habitus
- Habitus ist träge und sucht sich Situationen, die er kennt (Menschen bleiben in Klassen)

Der Körper als wesentlicher Bestandteil des Habitus

- Habitus ist träge, aber nicht starr und kann im Laufe des Lebens modifiziert werden (z.B. beim Eintritt in ein soziales Feld -> Beruf)
- Dabei ist Lernen in der körperlich-sinnlichen Interaktion besonders wichtig; Lernen durch Mitmachen, Abgucken, Ausprobieren, Bewegungen und Gesten
- „Der Habitus als inkorporierte (einverleibte) Erfahrung des Subjekts schlägt sich im Körper nieder (Gesten, Körperhaltung, Körper als Speicher sozialer Erfahrung)

Kapitalformen

- drei Kapitalformen, die durch den Habitus reproduziert werden:
- Ökonomisches Kapital: Waren, die in Geld umwandelbar sind (Unternehmen, Immobilien etc.)
- Soziales Kapital: soziale Beziehungen, Familie, Schule, Netzwerke
- Kulturelles Kapital:
 - inkorporiertes KK: Bildung, Erziehung in Familie, muss durch Lernen erworben werden
 - objektiviertes KK: kulturelle Güter, übertragbar in Form von z.B. Bildern, Bücher)
 - institutionalisiertes Kapital: Titel, Bildungsabschlüsse
- Symbolisches Kapital: Chancen auf Ansehen und Prestige

Reproduktion Sozialer Ungleichheit

- Klassenzugehörigkeit determiniert den Habitus
- soziales, ökonomisches und kulturelles Kapital sind Indikatoren für die jeweilige Klassenzugehörigkeit
- Kapitalformen und Klassenzugehörigkeit der Eltern sind entscheidend für den Habitus des Kindes
- die in Elternhaus und Milieu erworbenen Codes, Verhaltens- und Einstellungsmuster setzen sich im Lebenslauf deutlich stärker durch als die reinen Bildungstitel, deren Wirkung bleibt oftmals eher an der Oberfläche
- Durch den Habitus des Heranwachsenden reproduziert sich die Sozialstruktur



Kritik/offene Fragen

- Das Habituskonzept ist für die Bildungsforschung schwer greif- und operationalisierbar
- Wie genau entwickelt sich der Habitus?
- Unter welchen Bedingungen wandelt sich der Habitus?
- Welche Rolle spielen Medien bei der Entstehung und Modifikation des Habitus?

Literatur

Bourdieu, Pierre (1984): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft.
Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre/Passeron, Jean-Claude (1971): Die Illusion der Chancengleichheit. Stuttgart:
Klett-Cotta.

Krais, Beate/Gebauer, Gunter (2002): Habitus. Bielefeld: transcript.

Act:Different!

Ziele „Act:Different!“



- Die Ergebnisse der Migranten-Milieuforschung werden seit dem Jahr 2007 mit Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Medien diskutiert.
- Im Projekt „Act:Different!“ wird erstmals wird das Migranten-Milieumodell mit Jugendlichen diskutiert, interpretiert und mit den Mittel der Theaterpädagogik inszeniert.
- Ziele:
 1. Überprüfung der Wirkung und Inszenierung der Studie „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund“ auf Schülerinnen und Schüler. Die Perspektive der Jugendlichen soll gezeigt werden.
 2. Ermittlung des Mehrwerts der theaterpädagogischen Vermittlungsarbeit

Übergeordnete Fragestellungen



- ▶ Wie interpretieren Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund die Ergebnisse der Sozialforscher?
- ▶ Hilft das Wissen um die Migranten-Milieus den Jugendlichen
 - ...die durch kulturelle Vielfalt geprägten komplexen Lebenswelten an Schulen und im privaten Umfeld zu verstehen?
 - ...neue Lebenswelten und -entwürfe kennen zu lernen?
 - ...eigene Zukunftsperspektiven zu entwickeln, indem aufgezeigt wird, dass Migrationshintergrund nicht zwangsläufig mit einer niedrigen sozialen Lage einhergeht?

Methode „Act:Different!“

- Ausgangslage: Kulturelle Vielfalt als Chance und Ressource
- Fallstudie im Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten (10. Jahrgangsstufe) der Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf
- Im Laufe des Schuljahrs 2011/2012 werden die Migranten-Milieus mit dramaturgischen und theatralen Mitteln mit den Jugendlichen erarbeitet. Das Schulprojekt endet mit einer Abschlussaufführung auf der Schaubühne.
- Erhebungsmethoden der wissenschaftlichen Begleitung: Einzelinterviews und Beobachtung über den gesamten Projektverlauf, Analyse des entwickelten Stücks
- Es wurde ein Dokumentarfilm über das Projekt erstellt von der Filmstudentin Gina Wenzel.

- Kooperationspartner:



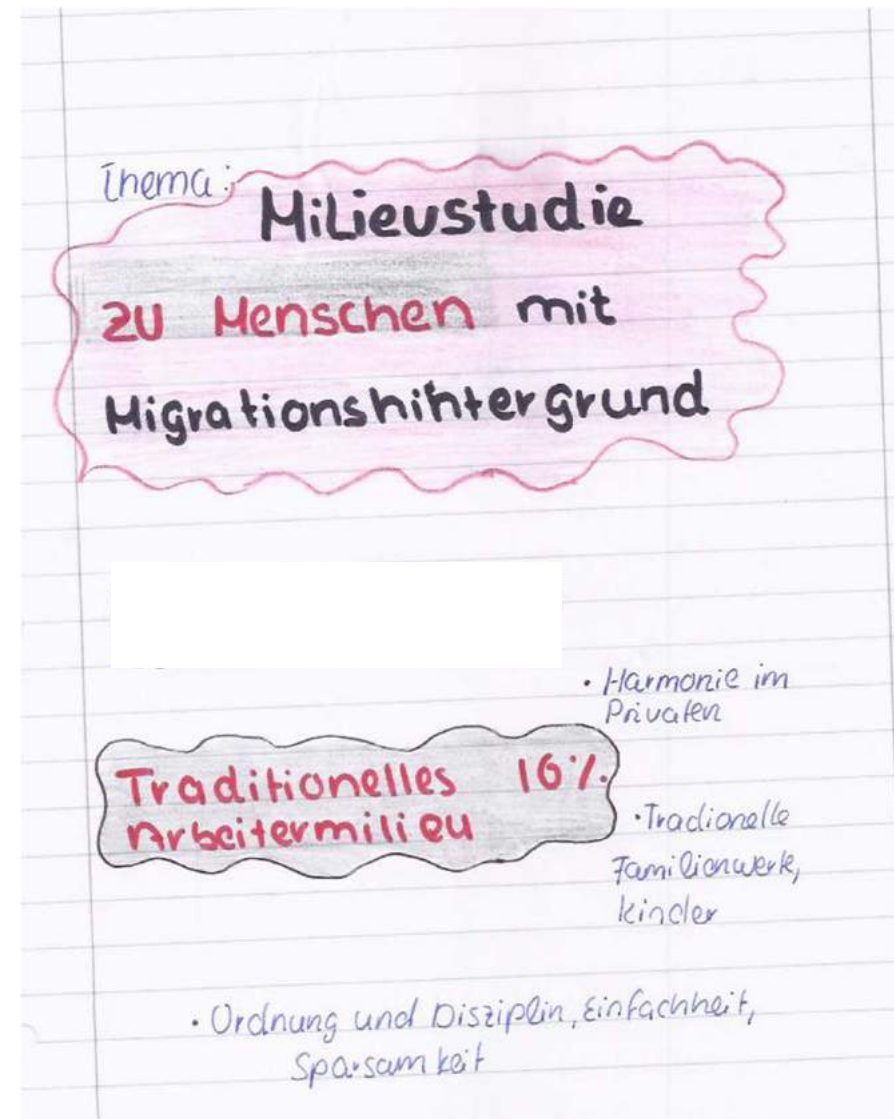
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Kultur.Forscher!
Kinder & Jugendliche auf Entdeckungsreise

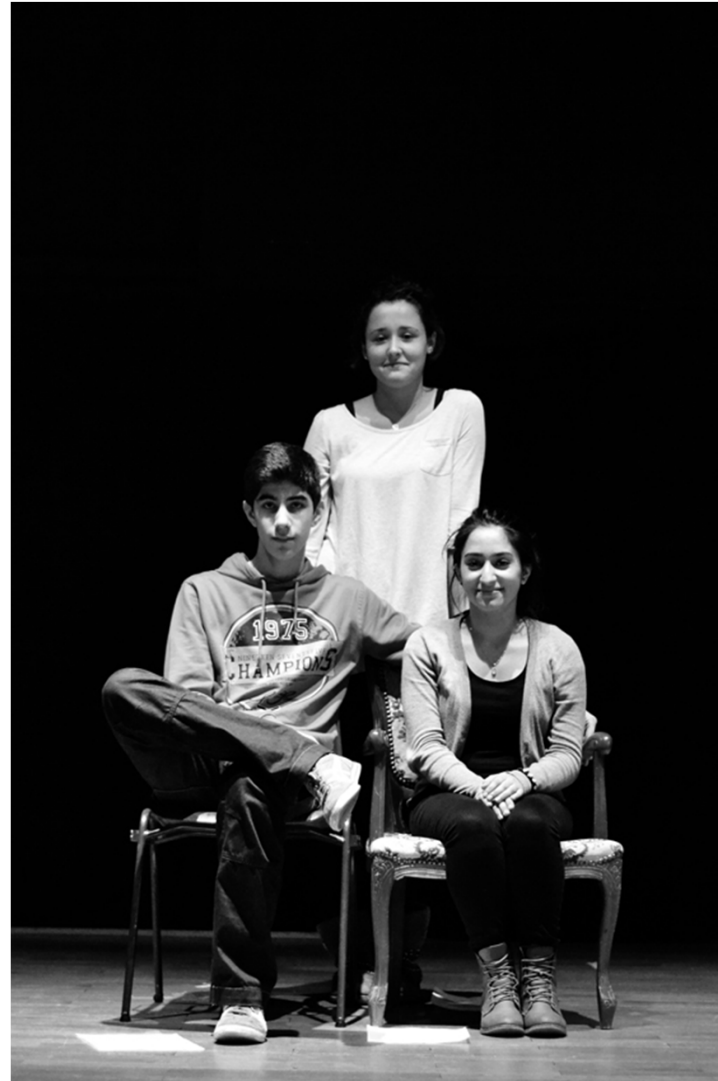
Szenenbild „Hedonistisch-Subkulturelles Milieu“



Hausarbeit „Traditionelles Arbeitermilieu“



Szenenbild „Traditionelles Arbeitermilieu“



10. Jahrgang
Klassentreffen



12:21



21:35



24:05

Erste Ergebnisse

- Vorstellung der Migranten-Milieustudie im klassischen Vortragsformat stößt bei den Schülerinnen und Schülern auf ein geringes Interesse.
- Im Laufe der theaterpädagogischen Arbeit (Standbilder, Szenenarbeit) entwickeln die Jugendlichen zunehmend Bezug zu dem Migranten-Milieumodell und entwickeln ihre eigenen Interpretationen und Inszenierungen, insbesondere zu den Themen:
 - ▶ Was bringt mir die Zukunft (Harz IV oder „Villa in Meerbusch“)?
 - ▶ heile Welt/heile Familie
 - ▶ Rollen spielen/sich inszenieren (müssen)
- Die o.g. Themen sind für alle Jugendlichen relevant, gleich welcher Herkunft
- Weitere wichtige Facetten aus Sicht der Jugendlichen:
 - ▶ Leistung in der Gruppe/Teamgefühl/Selbstdisziplin
 - ▶ sich in „fremde“ Lebenswelten einfühlen
 - ▶ sich Gedanken machen über Zukunft („Wo will ich hin?“)
 - ▶ Vorbilder kennen lernen („*Die Käthe hat studiert und die war trotzdem so locker, wie eine von uns.*“)

Aktuelle Fragestellung

- Ist Bourdieus Habitus-Konzept als Analyse-Instrument der geeignet, die entwickelten Szenen zu analysieren?
- Erweitert die Beschäftigung mit der Migranten-Milieuforschung die Spielräume des Habitus der Schülerinnen und Schüler?

Kontakt

Meral Cerci

Abteilung für Bildungsforschung und
Bildungsmanagement
Sozialwissenschaftliches Institut
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf
Tel. 0211 811 2085

mcerci@phil.uni-duesseldorf.de



facebook: <http://tinyurl.com/Bildungsforschung>

